

PREVIEW

Kultur in Wuppertal • Programm: 06. Oktober – 19. November 2018

KUNST WUPPERTAL MUSIK TANZ

Von der Heydt-Museum
Historische Stadthalle Wuppertal
Skulpturenpark Waldfrieden
Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester
Tanztheater Wuppertal Pina Bausch

Mit dabei:
TiC-Theater
TalTonTheater

Drei Haselnüsse für Aschenbrödel
– Julia Meier Foto © Uwe Schinkel

Blockbuster – Museum

Das Von der Heydt-Museum zeigt ab 7. Oktober eine Sammlungspräsentation, die auch einen Blick hinter die Kulissen eines Museums wirft und zeigt, wie eine Ausstellung entsteht.

Weit mehr als 100 Millionen Besucher in (nur) 4699 deutschen Museen, darunter auch das Von der Heydt-Museum Wuppertal, ermittelte das Institut für Museumsforschung, – allein für das Jahr 2016! 100 Millionen Besucher in Ausstellungen und Sammlungen in nur einem Jahr, eine fast unvorstellbar riesige Zahl, zeigt nicht nur das immens große Interesse der Bevölkerung an Kunst und Kultur, Geschichte, Natur und Technik, 100 Millionen Museumsbesucher bedeuten auch eine Verpflichtung für Wissenschaftler, Sammlungsleiter und Ausstellungsmacher.

Ineinandergreifen unterschiedlichster Menschen und ihrer Ansichten im täglichen Museums- und Ausstellungsbetrieb erfahrbar machen, einerseits um damit zu zeigen, dass Ausstellungen nicht aus einer zufälligen und beliebigen Aneinanderreihung von Objekten bestehen, andererseits, um etwas von der Faszination weiterzuvermitteln, die von bedeutenden Kunstobjekten ausgeht. Die Ausstellung „Blockbuster – Museum“ ist die letzte von Museumsdirektor Dr. Gerhard Finckh, der im Mai 2019 in den Ruhestand geht.

Von der Heydt-Museum

Turmhof 8
42103 Wuppertal
Öffnungszeiten: Di-So 11-18 Uhr,
Do 11-20 Uhr
Öffentliche Führung: 14. Oktober
und 11. November, jeweils 14 Uhr

Außerdem zu sehen: „Paula Modersohn-Becker – Zwischen Worpswede und Paris“ (bis 6. Januar 2019)

Die Ausstellung „Blockbuster – Museum“ im Von der Heydt-Museum geht Fragen nach wie „Wie entsteht eine Ausstellung, eine Sammlungspräsentation?“ und „Was sind, und was wollen, sollen und können Museen für eine moderne, offene Gesellschaft leisten?“. Anhand ausgewählter Meisterwerke aus der reichen Sammlung des Von der Heydt-Museums will die Ausstellung das

VON DER HEYDT WUPPERTAL

BLOCKBUSTER MUSEUM



ab 7. Oktober 2018

von-der-heydt-museum.de

Ermöglicht durch die Jackob-Jack-Stiftung

SKULPTURENPARK WALDFRIEDEN

NEU! KALENDER 2019 UND KATALOG MARKUS LÜPERTZ



Der neue **Jahreskalender 2019** mit 12 Motiven aus dem Skulpturenpark. Holen sie sich die wundervolle Stimmung des Skulpturenparks zu sich nach Hause.
Format: 35 x 50 cm
Preis: 28 Euro
(Lieferbar ab 16. Oktober 2018)



Erhältlich im örtlichen Buchhandel und im Skulpturenpark Waldfrieden.

Weitere Artikel finden Sie im Onlineshop:
www.skulpturenpark-waldfrieden.de



Hirschstraße 12 · 42285 Wuppertal · 0202 47898120 · www.skulpturenpark-waldfrieden.de



Der **Katalog zur Ausstellung von Markus Lüpertz** im Skulpturenpark Waldfrieden gibt einen umfassenden Überblick zu den Gipsarbeiten, die einen bedeutenden Teilaspekt seines Œuvres ausmacht.
Format: 23,2 x 30 cm
226 Seiten
Preis: 32 Euro

TANZTHEATER WUPPERTAL PINA BAUSCH



Café Müller Foto © Ulli Weiss, Pina Bausch Foundation

„Wenn das Tempo falsch ist, geht nichts mehr“

Vom 2. bis zum 11. November zeigt das Tanztheater Pina Bausch den Doppelabend „Café Müller/ Das Frühlingsopfer“ live begleitet vom Sinfonieorchester Wuppertal. Das Dirigat hat dann Henrik Schaefer, der erstmalig in Wuppertal und mit dem Tanztheater Pina Bausch arbeitet. Mit PREVIEW sprach der Musiker über seine Laufbahn und die Herausforderung, diesen Abend musikalisch zu gestalten.

Sie haben als Musiker mit der Geige angefangen, sind auf die Bratsche umgestiegen und haben dann mit diesem Instrument international Karriere gemacht, sowohl als Solist, als auch bei der Berliner Philharmonie. Warum dann noch ein Studium zum Dirigat? Als ich mein Engagement bei den Berliner Philharmonikern antrat, war ich gerade 21 Jahre alt. Ich konnte mir nicht vorstellen, 46 Jahre lang die gleiche Tätigkeit auszuüben, es waren 13 wunderbare Jahre, die ich mit den Berlinern verbracht habe, aber dann suchte ich eine neue berufliche Herausforderung und studierte Dirigieren. Und es hat funktioniert.

Unter anderem haben Sie auch an der Folkwang-Hochschule in Essen studiert. Hatten Sie in dieser Zeit Kontakt zum Studiengang Tanz und konnten Einblick in die Arbeit von Pina Bausch nehmen? Leider nein, aber da ich in Bochum geboren und aufgewachsen bin, war es nach Wuppertal nur ein Katzensprung. Meine Eltern waren Theaterfans, Schauspiel und Tanz, die Oper interessierte sie nicht, die habe ich erst später für mich entdeckt. Als Kind habe ich daher viele Choreographien von Pina Bausch in Wuppertal sehen können.

Was reizt Sie an der Arbeit mit dem Wuppertaler Ensemble und an den Choreographien „Café Müller/ Das Frühlingsopfer“?



Henrik Schaefer Foto © Kike Barona

„Das Frühlingsopfer“ ist ein unglaublich spannendes Stück, gerade auch von der Choreographie her, es lässt die Freiheit zu interpretieren. Ich habe eine Produktion mit Uwe Scholz in Leipzig eingespielt. Bei der Musik liegt der Reiz in den Tempi. Bei „Café Müller“ ist es die Diskrepanz zwischen dem, was auf der Bühne passiert und der Musik. Die Tänzer bewegen sich fast in einer Traumwelt, die Musik spielt in einer anderen Welt. Bei diesem Stück werde ich aus dem Orchestergraben von der Bratsche aus zusammen mit dem Konzertmeister das Orchester leiten.

Ist es eine unterschiedliche Arbeitsweise, ob Sie Sänger oder Tänzer musikalisch begleiten? Ja, bei Sängern kann man leiten oder folgen, folgen funktioniert beim Tanz überhaupt nicht, ist das Tempo falsch, geht nichts mehr. Man einigt sich bei den Proben auf ein Tempo, während der Vorstellung hat der Dirigent als musikalischen Partner nur sein Orchester. Ein klassisches Ballett habe ich übrigens noch nie begleitet.

Wuppertal, das bedeutet für Sie ein fremdes Orchester und ein fremdes Ensemble, wie gehen Sie daran? Es ist immer sehr spannend, ein neues Orchester kennen zu lernen, meist entscheidet es sich in den ersten 5 Minuten, ob die Chemie stimmt. Außerdem bin ich sehr gespannt, wie viele der Tänzerinnen und Tänzer ich doch schon kenne, sie zumindest schon einmal auf der Bühne gesehen habe.

Henrik Schaefer ist heute Generalmusikdirektor der Oper Göteborg, der zweitgrößten Oper Schwedens. Der Vorverkauf für die Aufführungen von „Café Müller/ Das Frühlingsopfer“ am 2., 4., 6., 8., 9., 10. und 11. November mit dem Sinfonieorchester Wuppertal unter der Leitung von Henrik Schaefer hat bereits begonnen. Karten gibt es zu 15/ 30/ 40/ 50 Euro.

CAFÉ MÜLLER 40 JAHRE Einblicke aus dem Pina Bausch Archiv

Parallel zur Wiederaufnahme von Café Müller im November 2018 präsentiert die **Pina Bausch Foundation** eine Ausstellung im Foyer des Wuppertaler Schauspielhauses.

Die Ausstellung zeigt unter anderem bisher unveröffentlichtes Foto- und Videomaterial aus dem Pina Bausch Archiv. So können Besucher*innen vor Ort Erinnerungen wachrufen und neue Eindrücke gewinnen.

Bei der Eröffnung der Ausstellung am 2. November 2018 um 17 Uhr haben Besucher*innen die Gelegenheit mit Mitgliedern der Besetzung aus 40 Jahren Café Müller in direkten Kontakt zu treten. Die Premiere des Doppelprogramms Café Müller / Das Frühlingsopfer findet anschließend im Opernhaus statt.

Öffnungszeiten der Ausstellung:
2. bis 11. November 2018
dienstags bis freitags 17 Uhr bis 20 Uhr, samstags und sonntags 15 Uhr bis 20 Uhr

Veranstaltungsort:
Schauspielhaus Wuppertal
Foyer
Bundesallee 260
42103 Wuppertal

Der Eintritt ist frei



Dr. Benjamin Reissenberger
Foto © Daniel Häker

„Ich möchte, dass die Wuppertaler stolz auf ihr Sinfonieorchester und dessen enormen künstlerischen Gestaltungswillen sind.“

Seit Beginn dieser Spielzeit ist Dr. Benjamin Reissenberger neuer Orchestermanager und somit die rechte Hand von Generalmusikdirektorin Julia Jones. Mit PREVIEW sprach er über seinen beruflichen Werdegang und seine neuen Herausforderungen in Wuppertal.

Sie haben Klarinette studiert, mit diesem Instrument sowohl als Orchestermusiker als auch als Solist Karriere gemacht. Warum musste es dann noch das Studium der Musikwissenschaften sein?

Reissenberger: Ja, ich bin als Klarinetist aufgetreten, habe mich dann aber mehr und mehr der historisch informierten Aufführungspraxis und dem entsprechenden Instrumentarium gewidmet. Also beispielsweise Mozarts Musik auf Instrumenten seiner Zeit. Dabei kamen Fragen auf, wie sind diese alten Partituren wirklich zu verstehen? Ich habe renommierte Kolleginnen und Kollegen befragt, die mir aber auch nicht immer weiterhelfen konnten. Also musste ich mir diese Fragen selbst beantworten. Ich habe darüber promoviert und ein Buch geschrieben, das eine Anleitung geben soll, wie man solche Partituren umsetzen kann, ohne dabei ins Museale zu verfallen.

Dem ging aber das Studium der Instrumentalpädagogik voraus?

Reissenberger: Auch dieses Studium, das in Basel das Grundstudium ist, habe ich inhaltlich sehr schätzen gelernt, es war spannend. Und in meiner Zeit als freiberuflicher Musiker habe ich auch immer unterrichtet.

Glauben Sie, dass Sie alle Ihre Fähigkeiten als Orchestermanager in Wuppertal einsetzen können?

Reissenberger: Das hoffe ich, aber natürlich möchte ich auch noch dazu lernen, denn es kommen auch neue Bereiche auf mich zu. Neben der Arbeit für die Konzerte hoffe ich, dass ich den Menschen, mit denen ich nun zusammenarbeite, immer die gebührende Wertschätzung entgegenbringe. Ich freue mich auf den Education-Bereich, der für mich einen integralen Bestandteil des Ganzen darstellt.

Wie würden Sie Ihr Aufgabenfeld in Wuppertal genau beschreiben?

Reissenberger: Ich werde sehr viel mit den Musikerinnen und Musikern zu

tun haben, den zentral gestaltende Künstler_innen, die nicht immer leicht unter einen Hut zu bringen sind. Wenn bei denen Fragen auftauchen, werde ich vermitteln, werde aber auch Leiter und Entscheider sein müssen, auch bei so vermeintlich profanen Dingen wie Orchesterdiensten. In enger Absprache mit unserer Generalmusikdirektorin Julia Jones wird es um das Repertoire und um die Verpflichtung von Dirigent_innen und Solist_innen gehen. Eine spannende Aufgabe, denn Julia Jones hat sehr klare Ideen, wo sie mit dem Orchester hinmöchte. Bei mir und meinem Team im Orchesterbüro bündelt sich alles und wird weiter verteilt.

Ihr eigener künstlerischer Schwerpunkt war die Alte Musik, möchten Sie auch hier damit Akzente setzen?

Reissenberger: Auch Julia Jones ist auf diesem Gebiet nicht unbeleckt, so kann es durchaus sein, dass ich ihr mal den einen oder anderen Vorschlag unterbreite.

Was hat Sie veranlasst, die Kulturabteilung der BASF gegen das Sinfonieorchester Wuppertal einzutauschen?

Reissenberger: Die Zeit bei der BASF war spannend und ich habe vieles gelernt, aber der kreative Handlungsspielraum war eng umrissen. Mein privater Lebensmittelpunkt liegt in Köln, mein Bruder leitet das künstlerische Betriebsbüro des Aalto-Musiktheater in Essen, er machte mich auf die Stelle in Wuppertal aufmerksam und hat mir dringend zur Bewerbung geraten. Bevor ich mich jedoch beworben habe, bin ich nach Wuppertal gefahren und habe mir ein Konzert des Orchesters in der Historischen Stadthalle angehört. Ich war begeistert von diesem Orchester, das hat den Ausschlag gegeben.

Das Konzertpublikum ist auch in Wuppertal in die Jahre gekommen, was werden Sie unternehmen, um es zu verjüngen?

Reissenberger: Nein, die Menschen, die zu uns kommen, sind nicht zu alt, das weise ich entschieden zurück. Diese Generation war und ist unser Publikum. Es hat die Zeit und die Kapazität, sich auf die Musik einzulassen. Wer heute zwischen 25 und 45 Jahre alt ist, hat mit Beruf, Kindern und Karriere genug zu tun. Ich freue mich natürlich über junge Menschen, auch und gerade dann, wenn sie wiederkommen. Aber unser fester Stamm ist älter, sie reagieren, schreiben, sparen nicht mit Lob und Kritik, das ist das Publikum, das sich mit uns auseinandersetzt. Julia Jones nimmt diese Menschen sehr ernst und beantwortet ihre Briefe persönlich.

Und was ist mit den Menschen mit Migrationshintergrund?

Reissenberger: Wir schmieden derzeit Pläne, wie wir einen kontinuierlichen Kontakt zu den Menschen mit Migrationshintergrund finden können. Damit meine ich ausdrücklich nicht nur die Geflüchteten, sondern vor allem auch Menschen, die schon jahrelang hier sind, die dazu gehören und ein Teil von uns sind. Da liegt ein wahnsinnig großes Potenzial an neuen Perspektiven und Impulsen, das wir erschließen möchten.

Haben Sie ein Ziel, das Sie in Wuppertal verwirklichen wollen?

Reissenberger: Die Energie und Leidenschaft dieses Orchesters erfassbar machen, nach außen tragen. Ich möchte, dass die Wuppertaler stolz sind auf „ihr“ Orchester und seinen enormen künstlerischen Gestaltungswillen.

Die Lebendigkeit eines tot geglaubten Instruments

Mahan Esfahani ist Solist im 2. Sinfoniekonzert.

Sein Anliegen ist es, das Image des Cembalos, dem Vorläufer des Klaviers, zu entstauben und das Instrument in seiner überwältigenden Vielfalt und Lebendigkeit zu präsentieren. Die Rede ist von Mahan Esfahani, einem der weltweit führenden Cembalisten. In Teheran geboren und in Washington DC aufgewachsen, verliebte er sich bereits in frühen Jahren in den Klang des Cembalos und war fortan von der Leidenschaft zu diesem Instrument besessen.

Mahan Esfahani hat seinen ganz eigenen Weg gefunden, die Leidenschaft zum Cembalo fantasievoll und weltoffen zu interpretieren. Mit authentischem Enthusiasmus und technischer Brillanz gelingt es ihm, das Cembalo als gleichwertiges Konzertinstrument zu etablieren. Esfahani widmet sich dabei auch der zeitgenössischen Musik und gibt dem Publikum damit die Gelegen-

heit, das weite Klangspektrum des Cembalos kennenzulernen. Eine solche Vielfalt trifft nicht immer und überall auf ungeteilte Zustimmung.

Im Frühjahr 2016 kam es in der Kölner Philharmonie während eines Konzerts von Concerto Köln und Mahan Esfahani zum Eklat. Kraakelnde Störenfriede zwangen Mahan Esfahani, seine Aufführung von Steve Reichs »Piano Phase« abzubrechen. Die respektlosen und ablehnenden Reaktionen haben den jungen Cembalisten aber nicht einschüchtern können. Ein Jahr später kehrte er mit »Piano Phase« nach Köln zurück und traf auf ein Publikum, das dankend die Chance wahrnahm, sich auf etwas Neues einzulassen.

Im 2. Sinfoniekonzert des Sinfonieorchesters Wuppertal ist Mahan Esfahani als Solist in Francis Poulencs



Mahan Esfahani Foto © Kaja Smith

»Concert champêtre«, einem quirlig vergnügten Klassiker für das Cembalo, zu erleben.

Des Weiteren werden am 28. und 29. Oktober Frederick Delius' »Walk to the Paradise Garden« aus der Oper »A Village Romeo and Juliet« sowie Joseph Haydns Erfolgswerk in London, die Sinfonie Nr. 98 in der Historischen Stadthalle Wuppertal erklingen. Mit Rory Macdonald übernimmt ein herausragender bri-

tischer Dirigent der jungen Generation die Leitung des Sinfoniekonzerts.

2. SINFONIEKONZERT DELIUS, POULENC & HAYDN
So. 28. Oktober 2018, 11 Uhr
Mo. 29. Oktober 2018, 20 Uhr
Historische Stadthalle Wuppertal

Tickets bei der KulturKarte unter 0202 563 76 66.

DREI HASELNÜSSE FÜR ASCHENBRÖDEL

Julia Meier spielt das Aschenbrödel im diesjährigen Familienstück des Schauspiel Wuppertal. Im Gespräch mit Elisabeth Wahle und Peter Wallgram erzählt sie von ihrer persönlichen Beziehung zu Haselnüssen.

Du und die Haselnüsse – wie steht ihr denn privat zueinander?

Also es gibt ja viele Nüsse, von allen Nüssen ist die Haselnuss allerdings nicht meine liebste – ich hoffe nicht, dass ich deshalb jetzt umbesetzt werde! – Cashews oder Walnüsse mag ich an sich lieber, aber: die Haselnuss ist nicht zu verachten in Backwaren. Ich bin eine kleine Backfee und mein Lieblingskuchen braucht unbedingt Haselnüsse: Mandarinen-Apfel-Streusel-Kuchen – mit gerösteten(!) gemahlenden Haselnüssen. Den darf man allerdings nur zwischen November und Ende Dezember machen, weil er sehr weihnachtlich schmeckt. Bei mir gibt es in der Zeit quasi wöchentlich diesen Kuchen.

Sprechen wir da jetzt von der Gemeinen Hasel oder von der nahe verwandten Lambertshasel?

Es ist die Gemeine Hasel, die ganz gemeine. In unserem Garten haben wir auch einen Haselnussstrauch und erst gestern habe ich davon eine Nuss mit einem antiken russischen Nussknacker knacken wollen, der ist dabei kaputt gegangen.

Du verwendest also gerne Haselnüsse für Deine Kuchen – ist Dir bewusst, dass 100g Haselnüsse 650 kcal und 62g Fett enthalten?

Das ist völlig egal bei Nüssen, weil sie einfach unglaublich gesund sind. Wir könnten uns alle ausschließlich von Studentenfutter ernähren.



Zum Stück: Hat Dir Heinos »Schwarzbraun ist die Haselnuss« bei der Rollenfindung geholfen?

Bei dem Lied denke ich immer nur an den Film von Otto, in dem ganz viele Heinos aus den Gräbern steigen und dieses Lied singen – super Film!

Denkst Du, Aschenbrödel treibt es um, dass sie den Eichhörnchen drei Nüsse und damit wichtige Nahrung wegnimmt?

Ich als Aschenbrödel bin ja extrem tierlieb: Pferd, Eule, Tauben usw. Wenn ich denen also drei Nüsse nehme, aber am Ende vielleicht eine Prinzessin werde, hat sich das doch definitiv gelohnt, weil ich dann ja noch viel mehr für alle Tiere tun kann.

Wenn Du wie Aschenbrödel drei Zaubernüsse hättest, welche Schätze sollten sie enthalten?

Ich glaube, wenn ich die wirklich hätte, würde ich mir drei ganz banale Dinge wünschen: Gummibärchen, ... – Nein Quatsch. Frieden, Gesundheit und ... dass Parkknöllchen nach dem Einkommen berechnet werden.

DREI HASELNÜSSE FÜR ASCHENBRÖDEL

nach dem gleichnamigen tschechisch-deutschen Märchenfilm von Václav Vorlíček und František Pavlíček
Musik von Karel Svoboda
In Kooperation mit dem Sinfonieorchester Wuppertal
Premiere: Sa. 17. November 2018 im Theater am Engelsgarten, ab Mi. 12. Dezember 2018 im Opernhaus

W
SCHAUSPIEL
WUPPERTAL

ELSE LASKER-SCHÜLER: ICHUNDICH

Ein Festival für Wuppertal im Juli 2019

Else Lasker-Schülers letztes Drama ›Ichundich‹, entstanden 1940/41 während ihres Exils in Jerusalem, ist ein selten gespielter Theater-Text, ein kühner Wurf, ein 'cross-over' der verschiedenen Künste Schauspiel, Tanz, Film und Gesang.

›Ichundich‹ hat heute nichts von seiner satirischen Schärfe, seiner Poesie und Aktualität eingebüßt. Die Dichterin zeigt in ihrer Übersetzung von Goethes ›Faust‹, wie die deutsche Kultur und Literatur von Nazihorden überrollt und gekapert werden. Bei Lasker-Schü-

ler diskutieren Faust und Mephisto den Widerstreit von Gut und Böse im Angesicht der NS-Kriegspolitik.

Die Idee

Das Schauspiel Wuppertal möchte das Stück, das jahrzehntlang in Archiven unter Verschluss lag und erst 1979 uraufgeführt wurde, zum 150. Geburtstag von Else Lasker-Schüler erneut auf die Bühne bringen. Schauspielintendant Thomas Braus sucht nach Unterstützern, Sponsoren und Begeisterten, die diese ungewöhnliche Theaterunternehmung möglich machen. Ein installatives, interaktives Raumkonzept soll in den

Riedel-Hallen einen Erlebnis- und Festivalspielort kreieren.

Die Künstler

Schauspieler_innen aus dem Ensemble werden gemeinsam mit Tänzer_innen und einer Band arbeiten. In Planung ist eine Kooperation mit der israelischen Regisseurin Dedi Baron sowie ein Autorenprojekt mit Studierenden der Universität Tel Aviv und der Universität der Künste in Berlin.

Für das Engagement des Videokünstlers Yoav Cohen aus Israel werden noch Sponsoren gesucht!

Das Ziel

Wir wollen einen die Grenzen sprengenden Theater-Text zum Sprechen zu bringen und dabei spartenübergreifend denken. Die Besucher_innen können ein selten gespieltes Stück entdecken und darüber hinaus ein Raum- und Gemeinschaftserlebnis teilen.

Spenden:

Verwendungszweck:
ICHUNDICH SPENDE
Bankverbindung:
Stadtsparkasse Wuppertal
IBAN: DE56 3305 0000 0000 1217 80
Kontakt: julian.grueter@wuppertaler-buehnen.de



BLICK ZURÜCK NACH VORN

In John Osbornes ›Look Back in Anger‹ begehren junge Leute gegen ihre Chancenlosigkeit und den gesellschaftlichen Stillstand auf

Bei der Uraufführung am Londoner ›Royal Court‹ im Jahr 1956 hielten die Zuschauer den Atem an: Ein Bügelbrett auf der Bühne? – Unerhört! Die Szene zeigte eine enge, düstere Mansardenwohnung und Protagonisten in prekären Verhältnissen. Das war für Presse und Publikum verstörend. Der Slogan eines begnadeten PR-Managers, der den Autor John Osborne als »zornigen jungen Mann« ansprach, verbreitete sich in Windeseile und gab einer ganzen Generation englischer Dramatiker ihr Label. Das Stück wurde binnen eines Jahres zum Welterfolg, kam an den Broadway und wurde mit Richard Burton verfilmt.

Doch was war der eigentliche Aufreger an Osbornes Dreiakter und seinem Helden Jimmy Porter?

Der Zorn eines gebildeten jungen Mannes, der sich als Arbeiterkind nicht aus Armut und Hoffnungslosigkeit herauskämpfen kann, entlarvte die Widersprüche, die anhaltende Ungleichheit und den Stillstand der britischen Nachkriegsgesellschaft. Die Bildungsprogramme, die allen Begabten die Chancen zu Aufstieg und Mitgestaltung eröffnen sollten, blieben weitgehend wirkungslos.

Kommt uns das irgendwie bekannt vor?

Jimmy Porter wütet gegen Verlogenheit, Privilegien, den behüteten großbürgerlichen Haushalt, aus dem seine Frau Alison stammt, gegen falsche Freunde, Illusionen und gegen seine eigene Tatenlosigkeit. Alle Figuren des Stückes stecken fest. Sie existieren in einem Raum des Stillstands, den sie mit großer Kraftanstrengung nach vorne bringen wollen. Die junge Münchner Regisseurin Mirjam Loibl umreißt die Ziele ihrer Inszenierung so: »Die Auseinandersetzung mit dem Stück soll auch eine Auseinandersetzung mit dem Heute sein. Im besten Fall kann sie das Bewusstsein für das Leben und uns selbst schärfen.«

BLICK ZURÜCK IM ZORN

von John Osborne
Deutsch von Helmar Harald Fischer
ab Fr. 26. Oktober 2018, Theater am Engelsgarten

Mit: Alexander Peiler (Jimmy), Martin Petschan (Cliff), Julia Reznik (Helena), Lena Vogt (Alison), Stefan Walz (Colonel Redfern)

Inszenierung: Mirjam Loibl, Bühne & Kostüme: Thilo Ullrich, Musik: Constantin John, Dramaturgie: Barbara Noth

W
OPER
WUPPERTAL

HÄNSEL UND GRETEL

Hänsel und Gretel Foto © Bettina Stoess

Märchenspiel von Engelbert Humperdinck

Mit: Nina Kofouchristou / Ralitsa Ralinova, Marta Wryk, Belinda Williams, Hong-Ae Kim, Angelika März, Simon Stricker, Mark Bowman-Hester, Gregor Henze
Kinder- und Jugendchor der Wuppertaler Bühnen
Sinfonieorchester Wuppertal
Musikalische Leitung: Johannes Pell; Regie, Bühne und Kostüme: Denis Krief; Choreographie: Amy Share-Kissiov; Chor: Markus Baisch

Seit Generationen gehört der Besuch von „Hänsel und Gretel“ in der Vorweihnachtszeit zu den Familienvergnügen, bei denen Jung und Alt gleichermaßen auf ihre Kosten kommen.

Alles begann im weihnachtlichen Wohnzimmer von Adelheid Wette, der Schwester des Komponisten und Wagner-Schülers Engelbert Humperdinck: sie hatte für eine Laienaufführung des Grimm'schen Märchens von Hänsel und Gretel ein kleines, kindgerechtes Stück geschrieben und bat nun ihren Bruder, eine passende Musik beizusteuern; er bediente sich dazu einiger bekannter Volkslieder (und erfand noch ein paar weitere). Der Erfolg der ersten Aufführung im trauten Kreis war so überwältigend, dass Humperdinck nun beschloss, daraus ein abendfüllendes Werk zu machen und die Kinderlieder in spätromantische, von Richard Wagner inspirierte Opernszenen einzugliedern. Seit der triumphalen Uraufführung am Weimarer Hoftheater am 23. Dezember 1893 ist „Hänsel und Gretel“ aus den Spielplänen der Opernhäuser als Vorweihnachtsvergnügen für die ganze Familie nicht mehr wegzudenken.

Denn die geschickte Vermischung zweier grundlegend verschiedener Musikstile bewirkt, dass für alle Generationen etwas geboten wird. Die jüngeren Zuschauer_innen könnten „Suse, liebe Suse“ und „Ein Männlein steht im Walde“ ohne weiteres mitsingen, und die erfahreneren Opernbesucher_innen

kommen dafür bei der Ouvertüre, dem Engelstraum nach dem Abendsegen und dem Hexenritt auf ihre Kosten.

Die Geschwister Hänsel und Gretel wachsen in ärmlichen Verhältnissen auf. Sie müssen schon im Haushalt mithelfen und heitern ihre Arbeit dadurch auf, dass sie gemeinsam singen, sich gegenseitig zum Spaß ärgern und zu guter Letzt gar ein Tänzchen wagen, das so ausgelassen wird, dass im Überschwang der ausnahmsweise randvoll gefüllte Milchtopf zu Bruch geht. Just in diesem Moment kommt die Mutter zurück und bekommt einen Tobsuchtsanfall, bei dem sie die beiden in den abendlichen Wald zum Beerensuchen jagt. Als kurz darauf auch der Vater heimkommt, realisieren beide Eltern, dass ihre Kleinen in großer Gefahr schweben, denn im Wald haust die böse Knusperhexe, die Kinder einfängt, zu Lebkuchen verarbeitet und dann verspeist.

Hänsel und Gretel finden im nächtlichen Wald nicht mehr nach Hause, und als sie am Morgen nach einem tröstlichen Engelstraum aufwachen, steht das Knusperhäuschen vor ihnen. Rosine Leckermaul – so heißt die Hexe – lockt die beiden an, verzaubert sie, sodass sie nicht fliehen können, und bereitet den Ofen vor. Doch dank der Umsichtigkeit von Hänsel und der Geschicklichkeit von Gretel wird die böse Knusperhexe zu guter Letzt überlistet und landet selber im Ofen. Vater und Mutter finden die Kinder – Happy End!

Unsere Inszenierung von Altmeister Denis Krief setzt weniger auf Knalleffekte und Lebkuchenorgien, sondern unterstreicht eindringlich den poetischen Aspekt eines der erfolgreichsten Werke der Operngeschichte. In ruhigen, eindringlichen Bildern wird die Geschichte erzählt und dabei dem Zauber der Musik genügend Raum gelassen. Mit Mar-

ta Wryk kommt ein neuer Hänsel an die Wupper, der Rest der Besetzung ist der erfolgreichen Premiere der letzten Spielzeit. Am Pult steht unser Erster Kapellmeister Johannes Pell, und der immer wieder umjubelte Kinder- und Jugendchor wird von Markus Baisch einstudiert.

Als leichteren Einstieg in die Droge Oper bieten wir „Hänsel und Gretel“ auch im beliebten Format „Große Oper klein“ an, bei dem ein Erzähler (Gregor Henze) durch das gekürzte Stück führt. Man braucht weniger Sitzfleisch und bekommt trotzdem ein vollwertiges Opern-Erlebnis!
Termine: 19. Oktober, 24. November, 23. und 26. Dezember 2018
Große Oper klein: 20. Dezember 2018 und 6. Februar 2019

MATINEEN VOR DER PREMIERE

Ab dieser Spielzeit wird es wieder das Format der Matineen geben, in der Regel zwei Wochen vor der Premiere sonntags um 11 im Kronleuchterfoyer des Opernhauses. Chefdramaturg David Greiner wird die Hintergründe der Stücke erläutern, sich mit dem Regie-Team und der musikalischen Leitung unterhalten, und beteiligte Sänger_innen werden einen Vorgeschmack auf die Produktion geben. Ausnahmsweise findet die Matinee für „Das Land des Lächelns“ erst eine Woche vor der Premiere statt, also am 7. Oktober. Eintritt frei



Hänsel und Gretel
Foto © Bettina Stoess



Land des Lächelns Foto © Lutz Edelhoff

DAS LAND DES LÄCHELNS

Romantische Operette von Franz Lehár
Libretto von Viktor Léon, Ludwig Herzer und Fritz Löhner-Beda
Eine Kooperation mit der Oper Hongkong und dem Theater Erfurt
In deutscher Sprache
Premiere: So. 14. Oktober 2018

Mit: Ralitsa Ralinova, Nina Koufochristou, Barabara Pickenhahn / Ute Temizel; Sangmin Jeon, Sebastian Campione, Mark Bowman-Hester, Oliver Grice, Marco Agostini / Jochen Bauer, Andreas Heichlinger / Oliver Picker
 Musikalische Leitung: Johannes Pell; Inszenierung: Guy Montavon; Szenische Einstudierung: Viktoria Knuth
 Bühne und Kostüme: Hsiu-Chin Tsai und Hank Irwin Kittel; Chor: Markus Baisch

„Das Land des Lächelns“ bildet zusammen mit „Die Lustige Witwe“ den Kern des ungeheuren Erfolges, den Franz Lehár als König der „silbernen“ Operettenära Anfang des 20. Jahrhunderts hatte. Offenbar verspürte man ein großes Verlangen nach unbeschwertem Theatergenuss. Einerseits hatte Europa mit dem Ersten Weltkrieg ein schweres Trauma erlitten, andererseits befand es sich mal wieder im Exotik-Fieber: durch die in Mode gekommenen Weltausstellungen erhielt

man detaillierte Informationen über ferne Länder, Objekte aller Provenienzen hielten Einzug in die Salons, und fernöstliche Klänge inspirierten die Komponisten. So entschloss sich Franz Lehár Mitte der 20er Jahre zu einem Werk, das im fernen Osten spielt und zudem mit „Dein ist mein ganzes Herz“ mit einer der beliebtesten Tenorarien aller Zeiten auftrumpfen konnte. Gleichzeitig gelang es ihm und seinen Librettisten, vor einer chinesischen Kulisse ein Stück über den

Druck gesellschaftlicher Konventionen zu schreiben, in dem sich das Wiener Publikum wiederfand, auch wenn das Habsburgische Kaiserreich 1918 bereits kläglich untergegangen war.

Wien 1912, am Ende des Kaiserreichs. Die Comtesse Lisa von Lichtenfels und ihr exotischer Gast, der chinesische Prinz Sou-Chong, verlieben sich ineinander und beschließen zu heiraten, was Graf Gustl sehr betrübt, der sich Hoffnungen

auf seine Jugendfreundin Lisa gemacht hatte. Gegen den Rat des Vaters reist Lisa mit Sou-Chong nach China, wo praktisch der ganze Hof – mit Ausnahme der tennisspielenden Prinzessin Mi – gegen die Ausländerin eingestellt ist. Als der sittenstrenge Onkel Tschang seinen Neffen Sou-Chong dazu bringt, der Tradition gehorchend vier weitere „standesgemäße“ Frauen zu heiraten, kommt es zum Eklat, und Lisa flieht zurück in die Heimat. Was bleibt Sou-Chong also am Ende des Stücks? „Immer nur Lächeln, ... doch wie's da drin aussieht, geht niemand was an!“

In unserer Koproduktion mit der Oper Hongkong und dem Theater Erfurt können Sie original in China gefertigte Bühnenbilder und Kostüme bewundern, die an exotischer Opulenz und Detailverliebtheit keine Wünsche offenlassen. Der Erfurter Generalintendant Guy Montavon liefert dazu eine präzise gearbeitete Personenregie, und unserem Ersten Kapellmeister Johannes Pell liegt die ja bekanntlich sehr schwere „leichte“ Muse als gebürtigem Österreicher ohnehin im Blut. Mit Sangmin Jeon und Ralitsa Ralinova dürfen Sie sich auf ein jugendfrisches und belcanto-geschultes Traumpaar freuen, und die Charakterdarstellungen liegen bei Nina Koufochristou (Mi), Mark Bowman-Hester (Gustl) und Sebastian Campione (Onkel Tschang) in den besten Händen.

Einführungsmatinee am 7. Oktober 2018 im Kronleuchterfoyer mit Mitwirkenden der Produktion

Weitere Vorstellungen: 31. Oktober, 13., 17. und 30. November, 15. und 28. Dezember 2018, 12. Januar, 8. und 16. Februar und 10. März 2019



Ensemble der MandolinKonzertgesellschaft Foto © Hohmann

Mannheimer Rakete: makoge spielt Frühklassik

Der Stil der Mannheimer Schule war seinerzeit ein Novum: Statt den harmonischen Verlauf eines Werkes von der Bassstimme her zu konzipieren, lehnt er sich nun an die Melodie an. Zahlreiche Crescendo-Figuren, Tremoli

und Seufzer bestimmen das Klangbild. Schnelle, aufsteigende Tonfolgen sind die Initialzündungen vieler Werke – die „Rakete“ wurde zu einem Symbol des neuen Musikstils.

Eine musikalische Zeitreise ins 18. Jahrhundert, in die Zeit der Mannheimer Rakete und weiterer Manieren, unternimmt die Mandolin-Konzertgesellschaft Wuppertal e.V. (makoge) gemeinsam mit Harfenistin Manuela Randler-Bilz. Das Konzert am 18. November steht im Zeichen von Franz Xaver Richter (*1709, †1789) und Johann Stamitz (*1717, †1757), der heute als Gründer der Mannheimer Schule angesehen wird. Gespielt werden nicht nur Werke dieser beiden Musiker, sondern auch Stücke von Komponisten-Kollegen wie

François-Joseph Gossec und Carl Ditters von Dittersdorf, dessen Quartetto No. 1 und ein Konzert in A-Dur aufgeführt werden. Bei Letzterem handelt es sich um eine Bearbeitung von makoge-Dirigent Detlef Tewes für Zupforchester und Harfe. Dementsprechend werden die 25 Mandolinisten, Mandola-Spieler und Gitarristen unterstützt von Manuela Randler-Bilz. Die Harfenistin spielt seit 2002 im Sinfonieorchester Wuppertal und war 2011 Preisträgerin der Wuppertaler Enno und Christa Springmann-Stiftung.

Dynamische Kontraste auf engstem Raum und die Einteilung in Gruppen von zwei, vier und acht Takten, sind typisch für Werke der Mannheimer Schule. Abrupte Generalpausen führten die

Komponisten um Johann Stamitz ebenso ein, der sein Wissen auch an seine Söhne Carl und Anton weitergab. Während des Auftritts der Konzertgesellschaft wird auch ein Orchesterquartett in C-Dur von Carl Stamitz zu hören sein.

Der Eintritt kostet 15 Euro. Schüler und Studenten zahlen 8 Euro. Karten gibt es an der Abendkasse und im Vorverkauf unter www.wuppertal-live.de.

Sonntag, 18. November 2018, 18 Uhr, Mendelssohnssaal in der Historischen Stadthalle Wuppertal, Johannisberg 40, Wuppertal

www.makoge-wuppertal.de



Manuela Randler-Bilz Foto © Daniel Häker



Mit der Imagekampagne „Wir lieben WOPERTAL“ wollen wir unsere Verbundenheit zur Stadt feiern. Wir wollen den Wuppertalern sagen: Wir sind gern ein Teil von euch!“, so Intendant Berthold Schneider.

Sechs Motive wurden gemeinsam mit dem Wuppertaler Fotografen Jens Grossmann und der Wuppertaler Agentur GK+ entwickelt. Die Plakate werden u. a. an den Schwebbahnhöfen bis Anfang November zu entdecken sein. Merchandise-Artikel sind bei der KulturKarte (Kirchplatz 1, Wuppertal) erhältlich. Foto © Jens Grossmann

Heiter bis tragisch: Der Herbst im TTT

Die Tage werden kürzer, das Wetter schlechter. Man merkt es, der Sommer geht in den Schlussverkauf. Das beste Mittel gegen herbstliche Depressionen bietet die nächste Premiere des TalTonTheater. Am 13.10. heißt es „Haie küsst man nicht.“ Erzählt wird die Geschichte von Eva Liebling. Sie ist Kindergärtnerin und glücklich verliebt – in Martin. Heute an ihrem Geburtstag wird Martin ihr

einen Heiratsantrag machen. Doch – Katastrophe! Der Schweinehund knutscht im Keller mit Evas bester Freundin. Wutentbrannt flüchtet Eva in ihren Kindergarten. Dort schließt sie sich ein und schmiedet Rachepläne. Heraus kommt der wohl skurrilste Selbstmordversuch der Theatergeschichte. Mit leichter Hand und augenzwinkernd führt die Autorin Stefanie Stroebel ihre Eva durch

alle Gemütslagen dieser Situation. In einem rasanten pointengespickten Kabarett-Monolog lässt sie Eva ihre Geschichte erzählen und der Zuschauer erfährt nicht nur, dass es unmöglich ist, sich mit WC-Reiniger zu vergiften, sondern auch, warum es besser ist, manche Haie doch zu küssen.

Wer sich hingegen ganz dem herbstlichen Gefühl verschreiben will, dem seien die letzten Vorstellungen der Produktion: „Hexenjagd“ von Arthur Miller ans Herz gelegt. „Jens Kalkhorst hat ein großes – und sagen wir es gleich – großartiges Ensemble aufgebaut, um diesen gewaltigen Stoff umzusetzen. In Perfektion verschmelzen unerhört starke Einzelleistungen zu einem dramatischen Ganzen, das den Atem nimmt. Keine Minute ist verschenkt, nichts fehlt, nichts stört.“ schrieb die Presse zur Premiere. Aufgrund des großen Erfolges ist die Produktion in der aktuellen Spielzeit noch vier Mal zu sehen.



Hexenjagd: Stefanie Gindler und Patrick Schiefer und Ensemble Foto © Joachim Schmitz



Haie: Svenja Dee Foto © Florian Blitz

Termine auf einen Blick (Haie küsst man nicht)
 Sa. 13.10.2018 (20 Uhr) Premiere
 So. 14.10.2018 (18 Uhr)
 Fr. 9.11.2018 (20 Uhr)
 Sa. 10.11.2018 (20 Uhr)
Termine auf einen Blick: Hexenjagd
 Sa. 27.10. (20 Uhr)
 So. 28.10. (18 Uhr)
 Sa. 3.11. (20 Uhr)
 So. 4.11. (18 Uhr) letzte Vorstellung

PROGRAMM

06. Oktober bis 19. November 2018

WITZIG, ROMANTISCH UND UNWIDERSTEHLICH: CRAZY FOR YOU

Mit den schönsten Songs von George Gershwin trifft New York auf den Wilden Westen! Das große Gershwin-Musical in der Regie von Patrick Stanke!

Bobby soll Banker werden, will aber viel lieber ins Showgeschäft – nicht etwa als Manager, sondern als Sänger und Tänzer. Welche Mutter hält das für eine gute Idee? Seine jedenfalls nicht! Und so wird er nach Nevada in die Westernstadt Deadrock zwangsversetzt, um dort die Interessen der elterlichen Bank zu vertreten. Deadrock – der Name ist Programm. Wüste und tote Hose so weit man blickt. Wären da nicht Polly und ihr Vater Everett, der noch ein altes Theater besitzt – aber eben vor allem Polly, die freche Kratzbürste. Da muss sich Bobby einiges einfallen lassen, um bei ihr eine Chance zu haben. Er gibt alles und das kleine Deadrock auch. Es kommt zum Showdown mit Cowboys, Saloon, echten Tänzerinnen, falschen Bärten und... mit fast allen Gershwin-Hits! Denn Crazy For You ist die Adaption des 1930 geschriebenen Musicals *Girl Crazy* von George und Ira Gershwin, mit dem der 19-jährigen Ginger Rodgers der Karriereprung gelang. 1992 schrieb Ken Ludwig das Buch etwas um und nahm noch zusätzliche Gershwin-Hits mit hinein. Shall We Dance, I Got Rhythm, *But Not For Me* sind nur einige davon. Freuen Sie sich auf rasante Unterhaltung, auf die nächste Regie von Mu-

sical-Star Patrick Stanke, auf tolle Gershwin-Songs und auf mitreißende Choreographien von Paul Kribbe. Freuen Sie sich auf CRAZY FOR YOU!!!

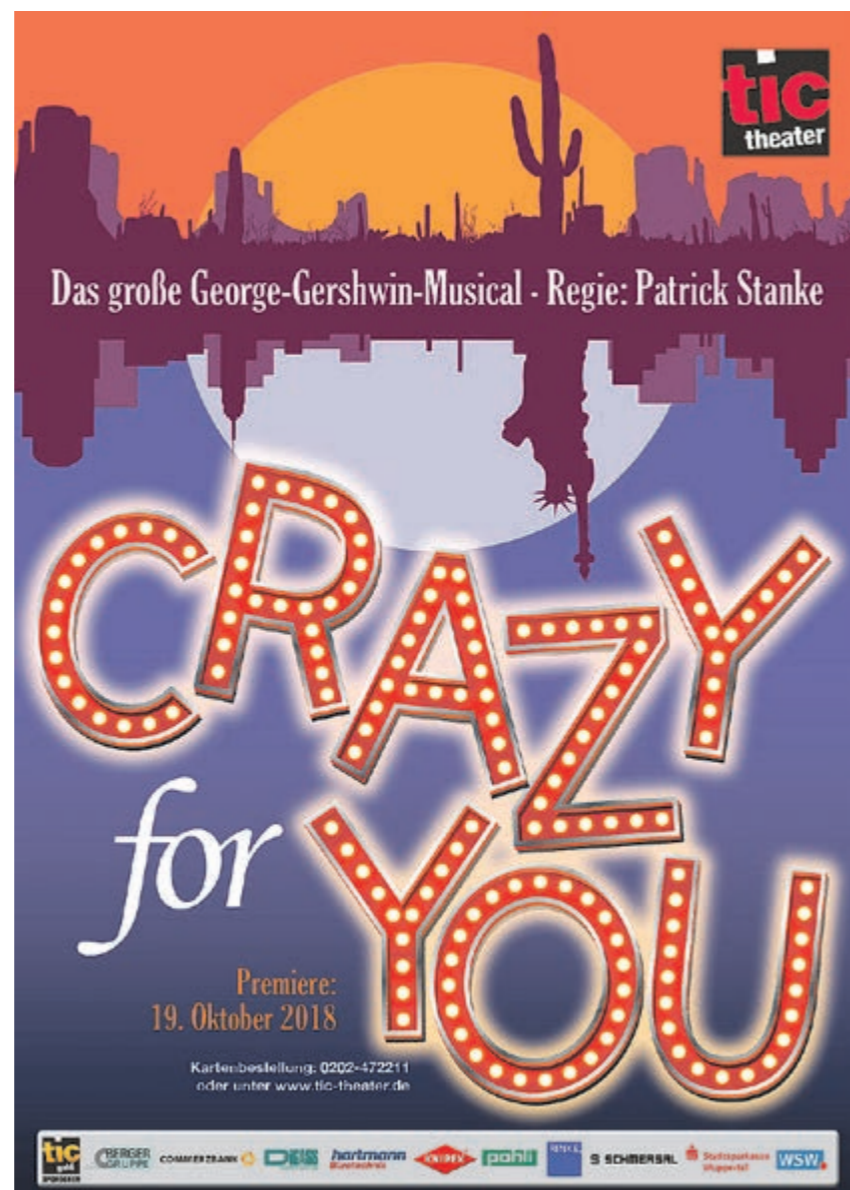
Musical-Star Patrick Stanke, der seine ersten Spielerfahrungen als Teenager im TIC machte, war gerade noch in den Musicals *Tarzan*, *Les Misérables* und *Der Medicus*, letzteres am Deutschen Theater in München zu sehen. Wir freuen uns, dass er eine weitere Regie-Arbeit

Weitere Termine CRAZY FOR YOU: (Atelier, Unterkirchen 23)

So, 28.10.2018 – Crazy For You – 19 Uhr
Fr, 02.11.2018 – Crazy For You – 20 Uhr
So, 04.11.2018 – Crazy For You – 19 Uhr
Do, 08.11.2018 – Crazy For You – 20 Uhr
Fr, 09.11.2018 – Crazy For You – 20 Uhr
Sa, 10.11.2018 – Crazy For You – 20 Uhr
So, 11.11.2018 – Crazy For You – 15.30 Uhr
So, 11.11.2018 – Crazy For You – 19 Uhr
Do, 15.11.2018 – Crazy For You – 20 Uhr
Fr, 16.11.2018 – Crazy For You – 20 Uhr
Sa, 17.11.2018 – Crazy For You – 20 Uhr
So, 18.11.2018 – Crazy For You – 19 Uhr



Patrick Stanke Foto © TIC-Theater



am TIC übernommen hat. Mit von der Partie ist auch Paul Kribbe, der nach *Cabaret* erneut für die Choreographien sorgt. Paul Kribbe ist nicht nur ein international viel beschäftigter Choreograph, sondern auch ein exzellenter Musical-Darsteller. Viele werden ihn als *Rum Tum Tugger* in *Cats*, als *Tod* in der Wiener Elisabeth-Inszenierung oder auch als *Don Quichote* in *Der Mann von La Mancha* kennen.

Regie: Patrick Stanke
Musik. Ltg.: Stefan Hüfner
Choreographie: Paul Kribbe

Was läuft sonst noch im TIC?

Drei Mann in einem Boot
– Komödie von Stefan Hüfner nach J. K. Jerome („Das Premierenpublikum johlte...“ WZ)

Maria, ihm schmeckt's nicht!
– Komödie nach dem Bestseller von Jan Weiler („Das Premierenpublikum begeistert!“ Wuppertaler Rundschau / „Brillant von Julia Meier für das TIC inszeniert!“ Musenblätter)

Höchste Zeit!
– Revue von Blomberg, Gerlitz, Wolff in der Bearbeitung von Gerburg Jahnke („Mehr Entertainment geht kaum!“ CW)

Mord um Mitternacht
– Das TIC-Krimidinner mit Sherlock Holmes und Dr. Watson (ab dem 21.10.2018 im Atelier)

Mein Song Vol 3
– Lieblingslieder des singenden TIC-Ensembles mit Live-Musik (am 31.10.2018, 20 Uhr, Atelier)

Wer hat Angst vor Virginia Woolf?
– Theaterstück von Edward Albee (aus der TIC-Reihe *Starke Stücke*, ab dem 09.11.2018 in der Borner Straße)

Kartenbestellung und Informationen unter 0202/472211 und www.tic-theater.de

**TIC-Theater, Borner Str. 1,
42349 Wuppertal**



Paul Kribbe Foto © TIC-Theater

OPER

Opernhaus Wuppertal
Kurt-Drees-Str. 4
42283 Wuppertal
www.oper-wuppertal.de

Das Land des Lächelns | Franz Lehár
7. Oktober, 11 Uhr, Einführungsmatinee
14. Oktober, 16 Uhr, Premiere
21. Oktober, 16 Uhr
13. November, 19.30 Uhr
17. November, 19.30 Uhr
Opernhaus

Hänsel und Gretel | Engelbert Humperdinck
19. Oktober, 19.30 Uhr, Wiederaufnahme
Opernhaus

SCHAUSPIEL

Theater am Engelsgarten,
Engelsstr. 18, 42283 Wuppertal
Opernhaus Wuppertal
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal
www.schauspiel-wuppertal.de

Der zerbrochne Krug | Heinrich von Kleist
6. Oktober, 19.30 Uhr
13. Oktober, 19.30 Uhr
20. Oktober, 19.30 Uhr
28. Oktober, 18 Uhr
Opernhaus

Alpenglühn | Peter Turrini
21. Oktober, 18 Uhr
Theater am Engelsgarten



Der zerbrochne Krug Foto © Uwe Schinkel

Sturm / Nach der Ruhe vor dem Sturm | Theresia Walser
12. Oktober, 19.30 Uhr
14. Oktober, 18 Uhr
3. November, 19.30 Uhr
4. November, 18 Uhr
Theater am Engelsgarten

Die Hölle / Inferno | Frei nach Dante Alighieri
21. Oktober, 21 Uhr,
Wiederaufnahme
14. November, 21 Uhr
19. November, 21 Uhr
Opernhaus

Blick zurück im Zorn | John Osborne
26. Oktober, 19.30 Uhr
27. Oktober, 19.30 Uhr
1. November, 18 Uhr
2. November, 19.30 Uhr
10. November, 19:30 Uhr
11. November, 18 Uhr
Theater am Engelsgarten

Schnappschuss #10
16. November, 19 Uhr
Polizeipräsidium, Barmen

Drei Haselnüsse für Aschenbrödel | nach dem gleichnamigen tschechisch-deutschen Märchenfilm
von Václav Vorlíček und František Pavlíček, Musik von Karel Svoboda,
17. November, 16 Uhr, Premiere
18. November, 16 Uhr
Theater am Engelsgarten



Ohrenöffner Foto © Gerald Hacke

HISTORISCHE STADTHALLE

Historische Stadthalle Wuppertal,
Johannisberg 40, 42103 Wuppertal
www.stadthalle.de

Gerburg Jahnke & Gästinnen
14. Oktober, 20 Uhr

Rock the Opera
16. Oktober, 20 Uhr

Yaniv d'Or & Ensemble NAYA: Exaltation
18. Oktober, 20 Uhr

Sinfoniekonzert „Junge Talente“ | Antrittskonzert Prof. Hildegard Schön
1. November, 18 Uhr

Faun: XV - Best of Tour 2018
2. November, 20 Uhr

Kaya Yanar: Ausrasten! für Anfänger
4. November, 20 Uhr

Klavier-Festival Ruhr EXTRA: Frank Peter Zimmermann - Martin Helmchen
5. November, 20 Uhr

John Lees' Barclay James Harvest: 50 years and beyond
6. November, 20 Uhr

15. Universitätsball Wuppertal
10. November 2018

Chorkonzert: Brahms-Requiem
11. November, 17 Uhr

Comedy Camp Tour
13. November, 19 Uhr

Katie Melua
15. November, 20 Uhr

SINFONIEORCHESTER

Historische Stadthalle Wuppertal,
Johannisberg 40, 42103 Wuppertal
www.sinfonieorchester-wuppertal.de

1. Familienkonzert | Die Moldau
7. Oktober, 11 Uhr
Historische Stadthalle Wuppertal

1. Kammerkonzert | Jahreszeiten
15. Oktober, 20 Uhr
Historische Stadthalle Wuppertal

2. Sinfoniekonzert | Delius, Poulenc & Haydn
28. Oktober, 11 Uhr
29. Oktober, 20 Uhr
Konzerteinführung mit Prof. Dr. Lutz-Werner Hesse, 19 Uhr
Historische Stadthalle Wuppertal

2. Ohrenöffner - Musik im Gespräch | Der Tausendssassa: Leonard Bernstein im Porträt
3. November, 12 Uhr
CityKirche Elberfeld
Eintritt frei!

1. Schulkonzert | Im Winter
8. November, 10 & 11.45 Uhr
Historische Stadthalle Wuppertal

2. Kammerkonzert | Con Voce
12. November, 20 Uhr
Historische Stadthalle Wuppertal

3. Sinfoniekonzert | Ravel, Gershwin & Bernstein
18. November, 11 Uhr
Ohrenkitzel im Sinfoniekonzert (Konzerteinführung für Kinder ab sechs Jahren), 11 Uhr
19. November, 20 Uhr
Konzerteinführung mit Prof. Dr. Lutz-Werner Hesse, 19 Uhr
Historische Stadthalle Wuppertal

PROGRAMM

06. Oktober bis 19. November 2018

VON DER HEYDT-MUSEUM

Turmhof 8, 42103 Wuppertal
www.vdh.netgate1.net

Ausstellungseröffnung | Blockbuster – Museum
7. Oktober, 11.30 Uhr
Von der Heydt-Museum

Familiensonntag | Leuchtender Herbst
7. Oktober, 15 - 17 Uhr
Von der Heydt-Museum

Mittwochsführung | Bogomir Ecker. Was das Foto verschweigt
10. Oktober, 11.15 Uhr
Von der Heydt-Kunsthalle

Kinderführung | Gänsemagd und Ziegenhirte
13. Oktober, 15 - 17 Uhr
Von der Heydt-Museum

Abendgespräche | Die Selbstbildnisse von Paula Modersohn-Becker
17. Oktober, 18.15 Uhr
Von der Heydt-Museum

Kunstseminar | Zu Paula Modersohn-Becker
18. Oktober, 17 - 20 Uhr
Von der Heydt-Museum

Öffentliche Führung | Ausstellung Bogomir Ecker
20. Oktober, 15.30 Uhr
Von der Heydt-Kunsthalle

Mittwochsführung | Bogomir Ecker. Skulpturen
24. Oktober, 11.15 Uhr
Im Skulpturenpark Waldfrieden

Museum Kreativ | Malen mit Ölfarbe – Die Schule des Sehens
30. Oktober, jeweils dienstags, 17.30 - 19.30 Uhr
(4 Termine, auch 6./13./20. November)
Von der Heydt-Museum

Kinderführung | Spuk und Trug. Kunst-Rätsel zu Halloween
31. Oktober, 16 - 18 Uhr
Von der Heydt-Museum

Familiensonntag | Post von Paula
4. November, 15 - 17 Uhr
Von der Heydt-Museum

Mittwochsführung | Skulptur im Umfeld von Paula Modersohn-Becker
7. November, 11.15 Uhr
Von der Heydt-Museum

Kinderführung | Laternenleuchte. Heute bringen wir Licht ins Dunkel!
11. November, Martinstag, 15 - 17 Uhr
Von der Heydt-Museum

Abendgespräche | Das idyllische Worpsswede
14. November 2018, 18.15 Uhr
Von der Heydt-Museum

Öffentliche Führung | Ausstellung Bogomir Ecker
Sonntag, 18. November, 15.30 Uhr
Von der Heydt-Kunsthalle

Museum Kreativ | Aquarellkurs
14. November 2018, mittwochs 17 - 19 Uhr
(6 Termine, auch 21./28. November und 5./12./19. Dezember)
Von der Heydt-Museum

Mittwochsführung | Landschaften des Klassizismus bis in die Moderne
21. November, 11.15 Uhr
Von der Heydt-Museum

Künstlergespräch | Mit Bogomir Ecker
22. November, 19 Uhr
Von der Heydt-Kunsthalle

Museum Kreativ | Bildhauer-Workshop
Donnerstag, 22. November, 17.30 - 20 Uhr
(3 Termine, auch 23. + 24. November)
Von der Heydt-Museum



SKULPTURENPARK

WALDFRIEDEN

Hirschstraße 12, 42285 Wuppertal
www.skulpturenpark-waldfrieden.de

Themenführung | Figur – Skulptur
7. Oktober, 15 Uhr



Bogomir Ecker Foto © Michael Richter

Vortrag | Bogomir Ecker Der unglückliche Bildhauer und die glückliche Skulptur
12. Oktober, 19 Uhr

Sonderführung durch die Ausstellungen Eva Hild und Bogomir Ecker
14. Oktober, 13 Uhr

Themenführung | Spurensuche im Alltag
14. Oktober, 15 Uhr

Ferienkurs für Kinder | Das 3x3 der Skulptur: Aus 2D wird 3D
Dienstag bis Donnerstag, 16. - 18. Oktober, 10 - 13 Uhr

Paula Modersohn-Becker, Kopf eines kleinen Mädchens mit Strohhut, 1904, Kunst- und Museumsverein im Von der Heydt-Museum Wuppertal

Themenführung | Dialog zwischen Künstler und Material
21. Oktober, 15 Uhr

Familienführung | Hochstapler! Alles gestapelt (ab 6 Jahre)
28. Oktober, 15 Uhr

Literarische Teezeit | Olaf Reitz liest Guy de Maupassant
2. November, 16.30 Uhr

Literarische Teezeit | Thomas Braus liest Luigi Pirandello
9. November, 16.30 Uhr

Literarische Teezeit | Bernt Hahn liest Miroslav Krljeza
16. November, 16.30 Uhr

Literarische Teezeit | Julia Wolf liest Dorothy L. Sayers
23. November, 16.30 Uhr

Allgemeine Führungen im Oktober jeweils Samstag, 15 - 16.30 Uhr. Ab November jeweils Sonntag, 15 - 16.30 Uhr

AUSSTELLUNGEN

Eva Hild | Entity
bis 27. Januar 2019

Bogomir Ecker | Skulpturen
23. September bis 17. Februar 2019

TANZTHEATER WUPPERTAL

PINA BAUSCH

Aufführungen im Opernhaus:
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal

Café Müller / Das Frühlingsopfer | mit dem Sinfonie Orchester Wuppertal
2., 4., 6., 8., 9., 10. Und 11. November
Opernhaus

TICKET-SERVICE

KulturKarte
Ticket- und Abo-Hotline:
(0202) 5 63 76 66
NEUE ADRESSE: Kirchplatz 1,
42103 Wuppertal Elberfeld

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag:
10:00-18:00 Uhr
Samstag:
10:00 -14:00 Uhr



Online-Buchung:
www.kulturkarte-wuppertal.de
E-Mail-Buchung:
kontakt@kulturkarte-wuppertal.de

Theaterkasse:
Opernhaus Kurt-Drees-Str. 4,
42283 Wuppertal,
freitags 17:00-19:00 Uhr und an
allen ADticket-Vorverkaufsstellen
und online unter: www.adticket.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Wuppertaler Bühnen und
Sinfonieorchester GmbH,
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal
V.i.S.d.P.: Enno Schaarwächter
Gesamtherstellung:
Wuppertaler Rundschau
Johannisberg 7,
42103 Wuppertal
Druck: Rheinisch-Bergische
Druckerei GmbH, Zülpicher
Straße 10, 40196 Düsseldorf